

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichsleben, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Hitterfeld, Beltsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weitzenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insammt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Abonnements

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis für den Monat Juli werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen zum Preis von 50 Pfg. entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

Das französische Heer.

Halle, 5. Juli.

Im Anschluss an die im verflochtenen Frühjahr stattgefundenen Debatten in der französischen Deputiertenkammer hat Oberlieutenant A. D. v. Manning die Verhältnisse des französischen Heeres einer eingehenden Untersuchung unterzogen und ist zu Resultaten gekommen, welche er jetzt der Öffentlichkeit übergeben hat. Aus dem mit Klarheit und Schärfe geschriebenen Aufsatz seien im Nachstehenden einige Hauptpunkte hervorgehoben.

Das Heil jener Kammer-Verhandlungen, meint der Verfasser des Artikels, kann man ohne Uebertreibung bezeichnen als das Eingeständnis des französischen Volkes, mit seinen militärischen Leistungen am Ende seiner Kräfte zu stehen und Wiedergewinnung lang zu sein. Ja, es giebt der Erkenntnis von dem Unvermögen Frankreichs, in Frankreich mit den Nachbarn der deutschen Heeres-Einrichtungen zu gleichen praktischen Ergebnissen zu gelangen. Der Berichterstatter der Budgetkommission war zu sehr unglücklich Resultate gelangt; seine Ausführungen gipfelten in dem Satze: „Sie haben keine Armee. Sie haben nur das Geleite einer Armee!“ Wie er zu diesem Ergebnis gelangte, lehrt ein Blick auf die in den Debatten der Deputiertenkammer hervorgehobenen Mängel der französischen Organisation. Vornehmendst bei sämtlichen in der Kammer über den Militär-Etat gehaltenen Reden ist der Hinweis auf die deutschen Verhältnisse. Man hangvölligen Uebertreibungen schildern die Redner das Uebervorteil des deutschen Heeres über die französischen Streitkräfte. Die deutsche Organisation macht es nach der Ansicht des Deputierten Alb. Bertini möglich, durch Vereinigung des dritten Jahrganges des Friedensarmes um 300 000 Mann zu verstärken, ohne Mobilmachung, ohne eine öffentliche Mittelung, ohne Eingriff in den Friedensetat der Eisenbahn! „Die Gefahr für uns“, fährt er fort, „liegt nicht in der um 70 000 Mann erhöhten Friedensstärke der Deutschen, sondern in dem, was an geschulten jungen Reservisten dahinter steckt, in dem, was man

nicht sieht und welches man diesem der Vorgehen nur zu sehr zu verachten sich genötigt hat. Die Gefahr liegt in der Offenbarung von 900 000 Mann (1. bis 5. Jahrgang), welche vor der Mobilmachung über die Grenze geworfen wird und hinter welcher sich die Reservisten von Millionen in Ruhe füttern können.

Er macht den Vorschlag, an der Grenze eine vorläufige ausgebildete „armée de couverture“ (Ueberdeckungsarmee) zu halten, die dem ersten Stoß begegnet, während hinter ihr das Volksgewalt in Ruhe seine Mobilmachung vollzieht.

Mit hartem Bestimmtheit spricht der Abgeordnete Delafosse von der allgemeinen Beschränkung, die sich in Frankreich nicht einbürgern wolle; er rath, wieder auf die Berufsarmee zurückzugreifen.

Einen Hauptmangel der französischen Organisation hebt der dritte Hauptredner, Tercaux, hervor; er weist auf den schwachen Existenzbestand der einzelnen Truppenteile hin. Es werden zu viel Taugliche durch Abkommandirungen dem Dienst bei der Truppe entzogen; nach dieser Seite hat sich die Reform zu erwidern. Der Befehl des früheren Kriegsministers, bei der Rekrutierung in Berücksichtigung der förderlichen Tauglichkeit weniger festlich zu verfahren, hat viele Untaugliche in die Armees gebacht. Darum werden der Redner: „Alle Tauglichen in die Truppe, alle Halb-untauglichen zu den Hilfsdiensten!“ Diese Rede kennzeichnet den geringen Eifer, den die Franzosen dem Militärdienst entgegenbringen, ihre Gewohnheit, dieser Pflicht sich, wenn irgend möglich, zu entziehen.

Der Berichterstatter Jules Roche zeigte in seiner Rede eifriges Bemühen, zu einer richtigen Aufschauung über die deutschen Anverwehrlinien zu gelangen, aber ebenso auch große Irrthümer bei Beurtheilung derselben. Unter Hinweis auf unser Heer von 1893 fordert er die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für Frankreich zur Erhöhung der Feststellung. Er schloß: „Im Jahre 1870 hatten wir Soldaten, aber es fehlte an Heerführern; das war ein Fehler! Jetzt haben wir Millionen von Reservisten, aber keine Soldaten!“ Hienbei sieht er eine Organisation schaffen, welche uns auch Soldaten giebt. „Die Mannschäft ist vorhanden, das Land wird die Mittel bewilligen! Ein unglücklicher Krieg würde uns sehr viel mehr Opfer anfertigen!“

Eine Rekapitulation der skizzirten Reden ergiebt folgende springende Punkte:

1. Alle Redner erkennen die Ueberlegenheit der deutschen Armee an, insofern in Bezug auf die Quantität, wie die Qualität.
2. Alle Redner verlangen eine Reorganisation, insbesondere die Herstellung gleichmäthiger und genügender „effectifs“, unter Aufhebung der bekannten Militärkräfte.
3. Alle Redner, mit Ausnahme des Berichterstatters Jules Roche, verlangen die neue Organisation ohne Bezeichnung der Leistungen an Geld und Mannschäft.
4. Die Vorschläge der beiden ersten Redner zur Rückkehr zum System der Berufs-Heere mit langer Dienstzeit haben keine Aussicht auf Verwirklichung; diejenigen der übrigen Redner aber zur Einkerbung aller Tauglichen unter eventuelle Annahme der zweijährigen Dienstzeit werden vorwiegend scharf feiner oder später zu gleichlicher Ausgestaltung gelangen.
5. Die Regierung hat sich für keine Neu-Organisation

entschieden, aber die Ablicht ausgesprochen, keine Erhöhung der Kredite für das Heer zu verlangen.

Nach interessanten Bemerkungen über den Geist der französischen Offizierskorps und der Unteroffiziere, des bedenklichen Elements der französischen Armee, kommt der Verfasser zu folgenden zusammenfassenden Urtheil: Die Revanche-Idee ist nicht todt. Man dürft in Frankreich noch kriegerischen Sturm. An diesem möchte man den Gegner „von der andern Seite der Vogeley“ zu Vorene treiben. . . . Alle Kreise, auch die beherrschendsten, in Frankreich gefassen sich in der Idee, daß Deutschland nur auf einen günstigen Augenblick launet, um Frankreich von Neuem niederzuwerfen und zu zerschüttern, seine Kolonien zu erwerben &c. &c., während sie absolut kein Verständnis dafür haben oder haben wollen, daß Deutschland seine schwere Stellung nur trägt, um seine mühsam erworbenen Einheit und Unabhängigkeit sicher zu stellen und daß kein Deutscher, von Kaiser bis zum Tagelöhner, daran denkt, wie einst Frankreich es gethan und geliebt, Eroberungskriege um die Welt Herrschaft zu führen. Daß aber die französischen Parlaments-Mitglieder und die Beschäftigten ihrer Bevölkerung nachweisen, wie die deutsche Kriegsmacht der eigenen überlegen gelassen ist, — das können wir uns selbst mit einigen Uebertreibungen gefallen lassen! So lange ihre Beratungen von den Gedanken beherrscht werden, wie man am Besten dem drohenden Angriffe des überwaltigen Deutschen Nachbarn entgegenzutreten kann, nicht aber wie man zu rüsten habe, um auf kürzestem Wege nach Berlin zu marschiren, so lange, meinen wir, wird die Revanche-Idee noch nicht zur That werden. — Wenigstens nicht, so lange noch einiger Verstand herrscht. Der gewaltige Aspekt vor der deutschen Heeresmacht, den die diesjährige Budget-Berathung in Paris mit langwieriger Anwesenung zum Ausdruck gebracht hat, wird hoffentlich auch die Weidenschaft und die Intrigue im Saume halten! Dieser Zeitpunkt ist somit das Beste, was wir Deutschen aus jenen Verhandlungen entnehmen können.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unten Bericht gemeldet: Der Kaiser ist heute auf der „Hohenjollen“ nach Eckhorn in See gegangen. Die Kaiserin ist nach Potsdam abgereist. Sie trift morgen früh um 6 Uhr auf Station Wismar ein, verbleibt 14 Tage lang im Neuen Palais und reist alsdann nach Slesvig.

(Freiherr v. Huene) soll zum Direktor der neu zu gründenden Centralbank zur Förderung des genossenschaftlichen Personalcredits ernannt werden, bezw. es soll diese Ernennung bereits vollzogen worden sein. Die mit ihm geschehenen Verhandlungen haben zu einer Verabredung geführt. Dagegen ist man davon zurückgekommen, einen anderen bekannten und den sogenannten Abgeordneten aus der national-liberalen Partei in das Directorium dieser Anstalt hineinzubringen. Welche wird dem Wähligen des neuen Directors in dieser Richtung Rechnung getragen werden.

(Landtagsabgeordneter Frhr. v. Richthofen.) Vertreter des Wahlkreises Jauer-Vollhagen-Landeshut, hat sein Wahlbezirk als Landrath eingereicht.

Die Hese von Tolarnh. *)

Original-Novell von G. Schäpler-Berajant.

Der Graf verschloß den Brief und rief seinen schlaunen Diener. Es befand sich weder eine Unterschrift noch eine Adresse auf dem Papiere.

„Herr Graf befehlen?“

„Wozu dieses Billeit in das Dorf hinüber. Du weißt, an wen es ist?“

„Ja, Herr Graf; aber es liegt eine Leuchte im Hause und vielleicht sind einige Nachbarn anwesend.“

„Es ist keine Sache, das Billeit geschickt und unauffällig an seine Adresse zu bringen. Du warst ja sonst ein kluger Kopf. Sohn, also mache den Versuch und erlaube mir die Meldung.“

Der Diener zog sich zurück und verließ augenblicklich das Schloß.

Graf Marten begab sich zu seinem Vater, entschlossen, die Vermählungsangelegenheit zur Sprache zu bringen.

Schon am frühen Morgen war dem alten Grafen der über-ehrigte Waldhüter gemeldet worden, der eine bringende Mitteilung zu machen hatte.

Graf Edward kumpfte ihn, trotz seiner eigenen Weisung, ziemlich ärgerlich, weil er verneinte, der Mann belästige ihn wieder mit einer Kleinigkeit, die ihm selbst wichtig dünkte.

Schon nach den ersten Worten veränderte sich jedoch seine mütterliche Miene.

„Was haben Sie mir zu sagen?“ fragte der Graf.

Der Waldhüter machte eine listige Verbeugung, richtete sich dann aber selbstbewußt auf.

„Es betrifft den Wildhieb, Herr Graf.“

„Nun, und was ist damit?“

„Der Mensch ist in der Gegend bekannt, ihn selber kennen mannde von der Dienerschaft. Es ist der sogenannte wilde Wafke, der vor fünf Jahren meinen Vorgänger erschloß!“

„Wildschaf?“ fuhr der Graf empor. „Das ist um so fatale! Aber was hilft es Ihnen, das Sie dies wissen? Die Hauptsache ist, Sie hätten ihn erit.“

„Ich habe ihn auch, Herr Graf!“

„Sie — haben ihn?“ frag höchst überrascht Graf Edward.

„Ja“, antwortete mit einer gewissen Unsicherheit der Waldhüter.

„Das ist hochinteressant! Dann sprechen Sie nur.“

„Ich fing ihn gegen den grauen Morgen ab.“

„Lebend oder todt?“

„Am ganzen Leibe heil“, antwortete der Mann, „außer einigen ganz unbedeutenden Hautabschürfungen, die er sich zuzog, als wir miteinander rangen und zu Boden fielen. Ich hatte ihn die halbe Nacht hindurch verfolgt, und einmal war ich nahe daran, das Viech zu um zu empfangen, wie damals mein Vorgänger. Er legte bereits auf mich an, besann sich eines besseren und verschwand im Walde. Ich verfolgte ihn stundenlang mit Hilfe des zweiten Mannes, schnitt ihm alle seine Wege ab, aber er war uns gänzlich entwichen.“

Gegen Morgen durchschätzte ich vorzüglich die Felsblöcke hinter dem linken Regel und entdeckte einen schmalen Eingang. Der Innenraum war groß genug, daß sich ein Mensch darin verbergen konnte, und auf einem Haufen Laub fand ich meinen Mann liegen.“

„Er schloß vor Müdigkeit. Ich kam denn leicht begreifen, denn ich selber tragen kann sehr die Beine. Zunächst nahm ich ihm das Gewehr weg und nachdem ich meinen Schützen gewarnt, wackten wir ihn auf. Wie eine Katze schnellte er empor, im Augenblick munter wie ein Dieb. Sein Erstes war, nach

dem Gewehr zu greifen, und als er das nicht fand, nahm er es mit beiden Händen gegen uns auf. Das dauerte eine ganze Zeit lang; der Mensch war wie rauchend, und meinem Schützen erging es schlecht dabei. Der Wilderer stieß ihm den Kopf so hart gegen den Boden, daß er die Befinnung auf einen Augenblick verlor und das Blut ihm über die Stirn lief. Das war aber auch sein letztes Stöhnen, denn gleich darauf hatte ich ihn so zu Boden gedrückt, daß er sich nicht mehr rühren konnte, und wie der Blutende wieder zu sich kam, banden wir dem Menschen die Hände mit Stricken zusammen. Er mochte noch so fluchen, es half ihm nichts. Holt mit Gewalt zerhack wir ihn gegen Morgen ins Schloß, wo ihn Mannde erkannte.“

„Sie haben Ihre Sache gut gemacht, und ich werde Ihnen eine besondere Belohnung ausfolgen lassen, Ihnen und dem Schützen!“ sagte der Graf.

Er hatte sich zu Beginn der Erzählung in ein Stauentüll gemauert und verfolgte mit größter Aufmerksamkeit die Worte des Waldhüters. Die Sache war nicht ohne Bedeutung.

„Wo haben Sie denn diesen Menschen untergebracht?“ fragte Graf Edward.

„In den alten Stallungen ist ein Raum frei, denn manchmal die Stallungen benötigen und der stark verzierte Fenster und eine mäßige Thür hat. Da es noch sehr früh war und ich nicht sitzen wollte, sperrte ich ihn einmischen dort ein, bis der Herr Graf befehlen.“

Er mag nur immer dort bleiben, vorausgesetzt, daß der Raum stark genug ist. Wenn meine Gäste das Schloß verlassen haben, will ich über ihn entscheiden. Es schadet dem Vorkommen nichts, wenn er eine Weile festsetzt. Wie könnte man ihn beweisen, daß er auch der Mörder des früheren Beamten ist?“

„Als er auf mich anlegte, rief er mir die Drohung zu: „Macht, daß Ihr weiter kommt, sonst geht es Euch wie dem ehemaligen Vorgänger.““

„Das sagte er?“

S. Weiss, Halle a. S.

◆◆ *Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.* ◆◆

Neuheiten sind wieder in grossen Vorräthen eingetroffen.

Jeder Wunsch, jeder Geschmack kann befriedigt werden.

Sommer-Loden-Joppen
in allen Façons und Preislagen.

Sommer-Loden-Havelocks, Mäntel

mit und ohne Futter, mit und ohne Aermel, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Staub-Mäntel
in allen Stoffarten.

Gummi-Mäntel
mit Stoffüberzug.

Wasserdichte Mäntel
u. s. w.



Für die **corpulentesten Figuren** ist grosse Auswahl in fertigen **Jacket-Anzügen, Rock-Anzügen, Havelocks, Sommer-Paletots, Joppen, einzelnen Hosen** u. s. w. vorräthig.

Radfahrer-Anzüge, Radfahrer-Hosen, Turner-Hosen, Livrée-Anzüge, Kutscher-Mäntel, Reit-Hosen, Kellner-Anzüge, Knaben-Anzüge, Schul-Anzüge, Touristen-Anzüge, Promenaden-Anzüge
◆◆ u. s. w. ◆◆

Beim Einkauf erhält jeder Käufer ein **Rabattbuch.**

Ausnahmepreise
im Monat Juli.

H. E. K. A. H.
Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

Einziges und grösstes waarenhaus
Manufaktur-, Leinen- u. Baumwollwaren,
Schleiderstoffen, Damen-Confection,
Herren- und Knaben-Garderoben,
Schuhe und Stiefel
zu äussersten Ausnahmepreisen.
Führt nur gute, hauptsächlich
genagelte Schuhwaren.

Beim Einkauf erhält jeder Käufer ein **Rabattbuch.**

Wanzentinktur
ist das Beste zum Vertilgen von Wanzen sammt ihrer Brut.
a. Flaide 25 Pf.
E. Walther's Nachf.,
Rortitzwinger 1 u. Steinweg 26.

Wanzentinktur,
einziges Radikalmittel
gegen Wanzen u. deren Brut
& Fl. 25 Pf.
G. Zeising's Drogerien.

Bureau für Rechtssachen
von **Karl Ott,**
früherer Rechtsanwaltsbureau-Vorsteher
Dalle, Dachritzstr. 11.
Klagen, deren Entgegungen, Testament-,
Kaufverträge, Zahlungsbefehle u. dergl.
werden sachgemäß befolgt.

Von neuer Sendung empfehlen
Frische Aggery-Pflirsche, Aprikosen, Reineclauden, grüne Feigen, grüne Mandeln, Walderdbeeren, junge Hambg. Gänse, Enten, Fowlts, Engl. Majes-Heringe, Neue Malta-Kartoffeln, Feinsten Tafelaufschnitt, Echt Prager u. Westf. Daneschinken, Ia. Himbeer-, Kirsch- u. Johannisbeer-Saft, Frankfurter Apfelsaft, Johannisbeerwein, Exquisite Rhein- u. Moselweine in feinsten Qualitäten.
Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 193.

Fahrräder-Ausverkauf.

Infolge Uebernahme eines Fabrik-lagers bin ich in der Lage, beste moderne Fahrräder, versehen mit sämmtlichen Neuheiten, zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.



Katalog gratis.
1 Jahr Garantie.
F. Lauenroth, Geiſſſtr. 16, Reparaturwerkst.

Grüne Erbsen-Schoten
liefert auf Bestellung in frisch. Waare
Gut Buschhof.

Cigarren!
100 St. 1,80, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00,
3,50 St. u. Versandfertig Gr. Ulrichstr. 26.
Altes Brau prima Biere, a. Gr. 3 St.,
prima Sangfisch billig
im Gethhof
„zu den 3 Kugeln“

Gummi-Artikel
in groß. Auswahl. H. Schenke, Poststr. 18

Hambg. Gänse, Enten u. Hähnchen,
Frisch geschossenes Rehwild,
Springlebende Tafelkrebse.
Sprengel & Rink,
Telephon 414. Leipzigerstr. 2.

Inventur-Ausverkauf!

Nach besonderer Inventur stelle ich nachstehende Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf:

Strümpfe und Handschuhe für Herren, Damen und Kinder,
Herren-Cravatten in hell und dunkel,
Taschentücher in weiß und farbig,
Barchent- und Sportheimden.

Einen großen Posten aufgezeichnete Artikel, sowie **Buntstickerolen** bedeutend im Preis ermäßigt.
Einen großen Posten **Damen-Haus- und Tüdel-Schürzen** und **Kinder-Schürzen** in weiss und bunt in allen Grössen.
Ferner um gänzlich zu räumen, alle noch vorräthige **Damen-, Kinder- und Babywäsohe** zu jedem Preise.

Geiststrasse 49 **Eduard Tahden** Geiststrasse 49.